

Vereinigte Laibacher Zeitung.

Nro. 68.

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 25. August 1815.

Wien.

Kriegsschauplatz.



Ein von dem k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten am 11. d. aus Paris abgefertigter Cabinets-Kourier bringt die Nachricht, daß daselbst eine offizielle Anzeige aus London eingetroffen war, vermög welcher der Telegraph aus Plymouth am 8. die erfolgte Einschiffung Bonapartes auf den Northumberland und dessen Abreise nach St. Helena gemeldet hatte.

Der Ober-Kommandirende Feldmarschall Fürst zu Schwarzenberg, hat den auf dem Marsche zur Armee nach Frankreich begriffenen gewesenen k. k. Cavallerie- und Infanterie-Regimentern, wovon ein Theil schon über Ulm vorgerückt war, vermittelst Courier den Befehl entgegen geschickt, den Rückmarsch in die k. k. Staaten ohne Verzug anzutreten.

In Folge anderweiter Bestimmungen, welche zu gleicher Zeit von Paris aus an den k. k. Hofkriegsrath gelangt sind, ist der größte Theil der im Innern der Monarchie im Werke begriffenen militärischen Rüstungen, so wie auch die Ergänzung der Sardinischen Reservén und der zweyten Landwehr-Bataillonen eingestellt, endlich auch die vorläufige Nachricht gegeben worden, daß die ersten Landwehr-Bataillonen, dann auch die Grenz-Truppen, vor allen von der Armee in die k. k. Staaten würden zurückbeordert werden, und daß sodann bey den zweyten Landwehr-Bataillonen, unter den gewöhnlichen Bedingungen, die Wehranbungen zum Betriebe der Landwirthschaft eingeleitet werden könnten.

(W. 3.)

Am 28. Jul. hat sich die Festung Marienburg im Hennegau, auf die nemlichen Bedingungen, wie Landrecies, an die Preussischen Truppen ergeben.

Die Festungen Landau und Bitsch sind von den Preussen berennt. Einige Ausfälle aus Landau sind von ihnen zurückgeschlagen worden. Ein am 22. auf den 23. statt gehabtes Bombardement, hat in der Stadt vielen Schaden gethan. Sie hat noch die 3farbige Fahne.

Nachrichten aus Basel zufolge, begegnete sich seit dem mit General Rapp geschlossenen Waffenstillstande die Kommandanten und Offiziere wechselseitig sehr höflich, und obgleich die Festungen noch bloßirt sind, erhalten die Französischen Offiziere öfters Erlaubniß, Spaziergänge in solche Gegenden zu machen, welche von Oesterreichern besetzt sind, die bey solchen Gelegenheiten öfters bewirthen. Am 4. August trafen im Oesterreichischen Lager mehrere Stücke Belagerungsgeschütz aus Frankreich ein, die gegen Hüningen bestimmt sind. Am 6. Morgens gingen durch Basel mehrere Wagen mit Schanzkörben nach dem Lager von Hüningen. Gegen Klein-Hüningen wurde noch immer heftig geschossen. An demselben Tage, so wie am 7. hatten sehr lebhafteste Scharmüßel in der Gegend von Bourglibre und Reudorf Statt, wo von den Oesterreichern Batterien errichtet werden. Die Schweizer Scharfschützen bestreichen mit ihren Doppelhacken die Wälle von Hüningen, wo sich die Franzosen nur mit der größten

Vorsicht blicken lassen können. Am 7. Nachmittags wurde von allen Seiten ein sehr lebhaftes Feuer gegen Hünningen gemacht.

(W. 3.)

Die Armee der Loire hat eine Bewegung in der Richtung nach den Gebirgen der Auvergne gemacht, wozu ihr ein Theil ihres Materials vorangegangen war. Hierauf hat ein Oesterreichisches Corps von Lyon aus eine correcte und sichere Bewegung ebenfalls gegen die Auvergne gemacht; Marschall Suchet besand sich am 29. Jul. mit 7 oder 8 Bataillonen noch zu Roanne. Die Nachricht von des Marschalls Davoust Ankunft zu Paris war voreilig. Die Englischen und preussischen Truppen dehnen ihre Kantonnirungen in der Richtung von Rouen und Agera immer weiter aus.

Die Generale Elanget, Lefebvre = Desnouettes, Erlou, Brayer und Vandamme haben ihre Corps verlassen, und sind entflohen. Die Generale Montou = Dovernet, Lamarque und Drouet haben sich selbst in die Gefangenschaft gestellt.

Ein öffentliches Blatt kündigt die Uebergabe der Festung Longwy an die Preussischen Truppen an.

Aus Basel vom 10. August wird gemeldet: Die Besatzung von Hünningen hat in den verfloffenen Tagen wieder mehrere heftige Ausfälle gemacht. Ueberdies wird die Festung von den Oesterreichern, die nun bereits einen Theil ihres schweren Geschüzes erhalten haben, stark beschossen; man versichert, die förmliche Belagerung werde in wenigen Tagen ihren Anfang nehmen. Die Feldmarschälle Schwarzenberg und Wellington sollen dem Könige von Frankreich sehr ernstliche Vorstellungen wegen des Bombardements von Basel gemacht haben. — Seit gestern läuft hier das Gerücht, Straßburg solle den alliirten Truppen am 10. zur Garantie einer abgeschlossenen Uebereinkunft überliefert werden.

(W. 3.)

S c h w e i z.

So eben hört man, Marschall Ney sey vorgestern zu Nyon, im Waadtlande, verhaftet worden.

(S. 3.)

F r a n k r e i c h.

Der Kommandant von Laon, Ritter Langeron, hat, einem Befehle des Kriegsmini-

sters zufolge, die weiße Fahne auf alle öffentliche Gebäude der Stadt pflanzen lassen. Die eignen Ausdrücke des Staatssekretärs für das Kriegswesen, sagt der Kommandant in einem Tagesbefehl, sind: „Die Festung Laon soll dem Könige aufbewahrt werden.“ — Einer Sage zu Folge wäre in Mühlhausen die weiße Fahne abgenommen worden, mit dem Bedenten, man werde der Stadt schon zu seiner Zeit eine Fahne vorschreiben. Die Ueberkunft wegen der Uebergabe von Paris soll einige geheime, für die Franzosen nicht günstige, Artikel enthalten. — Die Beweise von Liebe, welche der König seit seiner Rückkehr in die Mitte seiner treuen (?) Kinder täglich erhält, sind eben so ungekünstelt als rührend (1). Vom Morgen bis an den Abend umlagert eine unermessliche Volksmenge das Schloß der Tuilleries und wartet auf den Augenblick wo sich der König zeigt, der sich dann an den unzweideutigen Aeußerungen der Anhänglichkeit seines Volkes herzlich ergötzt. Am Samstag den 15. war die Versammlung vor seinen Fenstern wie gewöhnlich groß. Schon hatte um 9 Uhr Abends der Tambour das Zeichen zum Weggehen gegeben; niemand hörte darauf. Um 10 Uhr war die Volksmenge noch gleich groß; ein neues Zeichen, das aber ebenfalls unbeachtet blieb. Um 11. Uhr wiederholte der Tambour seine lärmende Einladung an das Volk sich zur Ruhe zu begeben, weil Se. Maj. nun auch schlafen wolle. Niemand hörte darauf. Endlich erscheint eine Kunde der Nationalgarde, und ihr gelingt es mit Mühe, den Tuilleriesgarten zu säubern. Doch, da es ihr nicht möglich war, das Lanzen zu verhindern, so tanzte sie endlich selbst mit. Erst nach Mitternacht verlor sich die freudentrunkene Menge unter beständigen Rufen: Es lebe der König! und unter dem Gesang: Es lebe Heinrich IV! (Ein deutsches Blatt setzt hinzu: Wunderliches Volk, das seinem König, so lange er da ist, aus Liebe die Nachttrube nicht gönnt, und, käme morgen Napoleon wieder, die nämliche Komediantenposse wiederholen würde!) — Frankreich empfindet jetzt einmal in vollem Maße die Uebel des Krieges. In der Gegend um Paris sieht es zum Theil schrecklich aus: die meisten Dörfer sind verlassen, die Häuser ausgeleert, Thüren und Fenster eingeschlagen; der einzelne Reisende findet